

Als wäre die wilde Jagd hinter ihm her, so jagte er auf den regen-
260 durchweichten Wegen zum Walde, der sich mit friedensbringendem Rauschen
über seinem Haupte schloß. — Das feuchte Moos duftete und von den
Fichtennadeln sickerten leuchtende Tröpfchen hernieder.

Als er die Heide betrat und das väterliche Heimwesen in düsteren
Umrisen vor seinen Blicken liegen sah, da breitete er die Arme aus und
265 rief in den Sturm hinein:

„Hier ist mein Platz — hier gehör' ich her — und ein Schuft will
ich sein, wenn ich mir noch einmal in der Fremde meine Freunde suche.
Hiermit schwör' ich es, daß ich alle Eitelkeit abtun will und allem törichtem
Streben entsage. Jetzt weiß ich, was ich bin, und was nicht zu mir paßt,
270 das soll mir verloren sein. Amen!“

So nahm er Abschied von seiner Jugend und von seinem Jugend-
traum.

Bald darnach erscheint Herr Douglas bei dem alten Meyhöfer, um Ver-
wahrung einzulegen gegen die schwindelhafte Art, mit der dieser die Beteiligung
des reichen Mannes an dem Aktienunternehmen auszunützen sucht; es kommt zu
einem außerordentlich heftigen Streit, Meyhöfer bedroht den alten Douglas und
wird durch Paul mit Mühe von roher Gewalttat zurückgehalten. In seiner Wut
vergreift er sich an einem Knecht; dieser faßt nach einer Art und wieder ist es
Paul, der den Knecht entwaffnet, aber auch den Vater gewaltsam bändigt. —
Wenige Wochen darnach geht Meyhöfers Gut in Flammen auf; der entlassene
Knecht hat das Feuer gelegt, während Paul, von seiner Liebe zu Elsbeth ge-
trieben, nächtlich zum Garten von Helenental gegangen ist. In dieser Brandnacht
wird der alte Meyhöfer durch einen Sturz zum Krüppel, seine Frau schiebt langsam
dahin, auf Paul lastet das Gefühl einer schweren Schuld, obwohl er beim Brande
in mutigster Weise gerettet hat, was zu retten war. Noch leidenschaftlicher als
früher gibt er sich jetzt der Arbeit hin und es gelingt ihm sogar, durch rationelle
Ausnützung eines großen Torflagers zu Wohlstand zu kommen, aber die Sorge
will nicht weichen. Die Mutter stirbt, die beiden Schwestern geraten auf Abwege
und nur durch Gewalt erreicht es Paul, daß die Verführer der Mädchen sie
heiraten; der Vater, nunmehr ein Krüppel, redet sich in eine dumpfe Feindschaft
gegen den Sohn hinein; von Elsbeth hält Paul sich gänzlich fern. Diese, deren
Mutter indes gestorben, verlobt sich endlich ohne Liebe mit jenem Leo Heller. Am
Vorabende der Hochzeit schleppt sich der alte Meyhöfer bis nach Helenental, um dort
Feuer anzulegen; Paul entdeckt seine Absicht erst, als der Alte schon in nächster
Nähe von Helenental angelangt sein muß. Um nun die Untat zu verhindern,
steckt Paul seinen eigenen Hof an; der Alte, durch den Feuerschein erschreckt, wird
vom Schlage gerührt, ehe er noch seine Absicht ausführen konnte. Paul wird bei
der Rettung der Tiere schwer verletzt und nach Helenental gebracht; Elsbeth läßt
ihren Verlobten im Stich und widmet sich nur der Pflege des Jugendfreundes.
Nach seiner Genesung wird Paul vor Gericht gestellt; er gibt die Tat, die er
als eine Selbstbefreiung empfindet, ruhig zu und wird zu zwei Jahren Kerker
verurteilt; nach deren Ablauf wird er Elsbeths Gatte: er hat neuen Lebensmut
gewonnen, Frau Sorge soll ihm nichts mehr anhaben.